

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am 8. Sonntage nach Trinit. 1777. Epist. Röm. 8, 12 - 17.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am 8. Sonntage nach Trinit. 1777.

Epist. Röm. 8, 12-17.

Eingang.

1. Man findet gewiß nichts seltener, als wahres Christenthum unter denen, die den Namen der Christen führen: so wie überhaupt allezeit die Anzahl wahrer Verehrer Gottes die geringste gewesen ist.

Schon in dem Zeitalter der Erzväter, und zu den Zeiten Moses und der Propheten mußten rechtschaffene Verehrer Gottes über den Mangel frommer und göttlicher Menschen klagen, Ps. 12, 2. Obgleich in manchen Zeitaltern, z. B. wenn rechtschaffene Könige in Israel regierten, mehr Fromme angetroffen wurden; so waren es doch in Vergleichung mit den Gottlosen nur wenige. Wenn je noch viel Fromme gewesen sind; so war es zur Zeit der Stiftung der christlichen Kirche. Aber wie bald vermehrte sich nachher die Anzahl gottloser und heuchlerischer Christen sehr merklich! Und so finden denn die Worte Jesu, Matth. 7, 13. 14. noch immer ihre Bestätigung.

2. Eine vorzügliche Ursache dieses Verderbens ist der Mangel der Ueberzeugung von der Vortreflichkeit des wahren Christenthums. Viele wissen das Gute, das die Bibel wahren Christen verspricht; die Verheißungen, die denen gegeben sind, die Gott lieben; die Vorzüge, welche wahre Christen vor Heuchlern haben; und das Gute, welches sie in der Ewigkeit genießen sollen. Und doch üben sie wahres Christenthum nicht aus, sondern beweisen sich wohl gar feindselig gegen dasselbe. Das kommt daher, weil sie von dem Werthe und Nutzen des Christenthums keine lebendige Ueberzeugung haben; und weil sie sich denselben lange nicht so groß denken, als er wirklich ist. Sie halten die Vortheile, die sie bey irdischen Gesinnungen zu haben glauben, für wichtiger, als die Vortheile des Christenthums.

Wie nöthig ist es daher, die Vortreflichkeit des wahren Christenthums aus dem Worte Gottes erkennen zu können.

Es

lern

lernen; aber auch zu beten um den Geist der Erleuchtung, Eph. 1, 17, 19.

Vortrag: Die Vortreflichkeit des wahren Christenthums, welche erhellet:

I. aus den guten Gesinnungen, welche wahre Christen haben.

1. Wahre Christen haben,

a. theils einen ununterbrochenen Haß gegen die Sünde. Sie wissen, daß Gdt durch dieselbe beleidiget wird. Sie bemühen sich also der Sünde immer zu widersetzen, L. v. 13. Sie fühlen zwar genug Neigungen zur Sünde, die ihnen ihr verderbtes Herz oder böse Beispiele anderer geben; aber sie widerstehen denselben durch Gebet und durch die Kraft, die sie von Gdt durchs Gebet erlangen; nach der Ermahnung, die Gdt dem Cain vergeblich gab, 1 Mos. 4, 7.

b. theils einen kindlichen Sinn gegen Gdt, L. v. 15. Sie fürchten sich nicht, als Knechte, vor Gdt, nicht vor seinen Zorne, weil sie an Jesum glauben, 1 Theff. 5, 9. Ob sie gleich wissen, daß der Zorn Gdtes unerträglich sey, und daß er gewiß werde offenbaret werden, so wissen sie doch eben so gewiß, daß sie ihn nicht empfinden werden, Ps. 2, 12. Sie thun als Kinder den Willen Gdtes gern. Darum thun sie das Gute, weil es Gdt, ihr Vater, befohlen hat, und weil alle seine Befehle zu ihren Besten reichen. In aller Noth rufen sie Gdt als Kinder an, und werfen ihr Vertrauen nicht weg, weil sie wissen, daß leibliche Väter, deren Gesinnung nur ein schwacher Abdruck des Vaterherzens Gdtes ist, ihren Kindern nur lauter Guts gönnen und erzeigen.

2. Diese Gesinnungen aber wirket der heilige Geist in ihnen, L. v. 14. Er giebt ihnen eine lebendige Erkenntniß Gdtes, und treibe sie, oder lenkt ihren Willen und Entschlüssen allein nach den Willen Gdtes. In einem Herzen, in welchen der heilige Geist nicht wirken kan, findet man einen gänzlichen Mangel dieser Gesinnungen.

nungen, ja vielmehr das Gegentheil, Röm. 3, 11. 17. 18. Da ist ein knechtischer Geist, Widerwille gegen die Befehle Gottes, Ungeduld und Unzufriedenheit mit seinen Wegen, Unglaube und Verachtung seiner Gnade, Freude über das Böse, und Trägheit und Ohnmacht den Reizungen der Sünde zu widerstehen.

3. Man ist höchstselig, wenn man dieser guten Gesinnungen theilhaftig ist. Wer wolte dis leugnen, wenn er bedenket, daß ein Christ sey, ist von der Sünde, Gott als seinen Vater betrachten kan, und daß alle Drohungen Gottes ihm nicht fürchterlich seyn können? Und noch mehr ist ein Christ selig bey diesen Gesinnungen, weil er weiß, daß sie in seiner Seele durch den heiligen Geist gewirkt, und daß sie dem Worte Gottes völlig gemäß sind, 1 Joh. 3, 24.

II. aus der grossen Hoffnung, welcher sich wahre Christen rühmen können.

1. Christen können sich des Antheils an der ganzen Gnade Gottes, die er um Christi willen mittheilt, rühmen: denn sie sind sich des Gefühls ihres Elendes und ihrer Unwürdigkeit bewußt, Ps. 9, 19. Sie sind mit Christo, durch welchen unsere Hoffnung erfüllet wird, verbunden.
2. Vorzüglich genießen sie die Hoffnung des ewigen Lebens, L. v. 17. Sie hoffen darauf, daß sie dereinst, entfernt von aller Noth und Trübsal, sich in dem Genuße einer beständigen Seligkeit befinden werden; daß sie Gott gleich seyn und ihn schauen werden, 1 Joh. 3, 2. daß sie eben der Herrlichkeit theilhaftig werden sollen, die Jesus genüßt. Diese Hoffnung der Christen gründet sich theils auf die Ueberzeugung, die sie von ihrer Kindschafft gegen Gott haben; theils auf die ihnen gegebene Versicherung, daß sie Miterben Christi seyn sollen. Sie wissen aus untrüglichen Kennzeichen, daß sie Kinder Gottes sind; also wissen sie auch, daß sie das Reich ihres Vaters erben müssen. Diese Hoffnung wirkt aber ganz nothwendig Ernst, sich zu reinigen von der Sünde, 1 Joh. 3, 3. Christen wissen, daß es ohnmöglich ist, den heiligen Gott ohne Heiligung zu schauen. Sie fahren also in derselben fort; und bey dem Gefühl ihrer



ihrer Trägheit ermuntern sie sich durch die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit. Und wie vortreflich ist wahres Christenthum um dieser Hoffnung willen! Wer diese Hoffnung hat, kan in seinem Leiden Geduld beweisen. Sie können ihn nicht irre machen; sondern müssen ihm vielmehr deutliche Beweise seyn, daß seine Hoffnung gegründet sey. Und auch im Tode genüßt ein solcher noch die Vorzüge seines rechtschaffenen Christenthums, da er ohne Unwillen, ja mit Freuden sein gegenwärtiges Leben und alle damit verbundene Vortheile gegen die ewige Herrlichkeit vertauschen kan.

Anwendung: 1) Bey Untersuchung der Vortheile und der Vortreflichkeit des wahren Christenthums müssen wir allein auf die Zeugnisse der heiligen Schrift sehen. Wir müssen uns nicht durch die Urtheile der verkehrten Vernunft, und durch die Beyspiele so vieler unbeskehrten Christen blenden lassen. Sonst würden wir den Dienst der Sünden, oder doch äußerliches Christenthum für vortheilhafter halten, als wahres Christenthum. 2) Kennen wir aber die Vortreflichkeit des Christenthums, oder könnten wir sie wenigstens kennen lernen; so gereicht uns diese wirkliche oder mögliche Erkenntniß zu desto grössern Schaden, wenn wir sie nicht recht anwenden. 3) Unter die wichtigsten Pflichten wahrer Christen gehört, daß sie sich über ihr wahres Christenthum, oder über ihre durch den Geist Gottes gewirkte Gesinnungen, und über ihre Hoffnung freuen, als über grosse Gnadengeschenke Gottes; und daß sie das Gute, daß in ihnen ist, zu erhalten und zu vermehren suchen, Ebr. 6, 11.

Lieder:

vor der Pred. Num. 757. Man lobt dich in der 10.
nach der Pred. - 767. Sey Lob und Ehr dem 10.
bey der Comm. - 377. v. 5. Hilf, daß ich Fleisch 10.
- 516. Der Herr, der aller 10.